

1. Stabilisierung der Produktionsverhältnisse und Ideologie.

Orlando Saenz: "Si en algo tiene razon Marx, es en que la relacion de produccion determina la organizacion de la sociedad y el Estado" ("Wenn Marx in etwas Recht hat, dann darin, dass die Produktionsverhältnisse die ~~gesellschaftliche~~ Organisation ~~und des Staates~~ der Gesellschaft und des Staates bestimmen")

Saenz -wie sehr häufig - schreibt hier Marx eine Meinung zu, die ein Grunddatum der bürgerlichen Ideologie darstellt. Je rechtsextremistischer sie ist, umso direkter drückt sie dies aus.

Die in der BRD Politik der 50er Jahre übliche Formulierung ist die Euckensche der Interdependenz der Ordnungen mit der Vorstellung, dass keine - weder die politische noch die wirtschaftliche - die andere einseitig determiniert. Als erster Ansatz ist dies auch für Marx richtig, der in der Einleitung auch von dieser Interdependenz spricht, der er allerdings eine letzte Instanz zufügt.

Der Interdependenzgedanke hingegen tritt zurück, wenn sich die Auseinandersetzung um die bürgerliche Gesellschaft zuspitzt. Die sozialistische Kritik richtet sich auf die Produktionsverhältnisse, und die bürgerliche Gesellschaft muss jetzt in bezug auf den interdependenten Zusammenhang der Ordnungen klären, was in der Auseinandersetzung verzichtbar ist. In dieser Situation wird dann offengelegt, dass die Produktionsverhältnisse die entscheidende Instanz sind. (die Ursache ist also eine andere als bei der sozialistischen Kritik.)

Die marxistische Position ist bei Saenz falsch dargestellt. Dort gibt es eine Basis die determiniert. Aber sie resultiert aus dem Verhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen.

Produktionsverhältnisse:

- a. Koordination der Arbeitsteilung (Eigentumsordnung
- b. implizit die entsprechende Ethik. Das Sollen, an das sich die Legitimation anknüpft und die mit dem Koordinationssystem identisch ist.
- c. die Rechtsordnung und der Staat, die Überbau darstellen, da sie relativ autonom sind, aber dem Koordinationssystem adäquat sein müssen. Sie stellen Strukturen dar.

de Plevenen... Lohnarbeit - Kapital
Produktivkräfte:

Die Fähigkeit, materielle Güter zur Deckung von Bedürfnissen (Gebrauchswerte) produzieren zu können. Nicht die technischen Elemente des Arbeits und Produktionsprozesses, sondern diese im Verhältnis zu den Bedürfnissen, die soweit sie das Existenzminimum betreffen, objektiv bestimmbar sind.

Aus dem Verhältnis beider ergibt sich, dass die Produktivkräfte die letzte Instanz sind, denen gegenüber die Produktionsverhältnisse nur relative Geltung haben. In der bürgerlichen Sicht hingegen haben sie die absolute Geltung.

gesellschaftl. Charakter der Produktivkräfte - private Aneignung

Die kap. Welt hat ein Niveau der Produktivkräfte, um die Bedürfnisse zu decken. Dies betrifft die objektiv bestimmbaren Bedürfnisse, also das Existenzminimum aller. Die Produktionsverhältnisse aber machen dies unmöglich, sodass es sich nur in den sog. entwickelten Regionen ergibt. In den andern Gebieten (Mehrheit: numerisch und geographisch) kommt diese Unmöglichkeit dadurch zum Ausdruck, dass sich die Produktivkräfte nicht oder nur deformiert entwickeln und sich kapitalistische Produktionsverhältnisse nur ungenügend entwickeln. Auf diese Weise: Polarisierung des kap. Weltsystems.

Diesen Produktionsverhältnissen ist eine bestimmte Ethik impliziert. Sie ist:

- a. Ethik der Produktionsweise selbst, insofern ihre Stabilisierung als Freiheitsideologie. Die Freie Welt ist daher die Welt, in der kap. Produktionsverhältnisse herrschen ohne Rücksicht darauf, welches politische System herrscht.
- b. Ethik der Verhaltensnormen: das, was Weber als innerweltliche Askese zu beschreiben beginnt und was heute eher als Leistungsprinzip angesprochen wird. Es ist ein Zweck-Mittelkalkül der Kapitalrechnung. Letzteres entwickelt sich nur dort, wo sich auch das Kapital entwickelt. Folglich ergibt sich, dass eben die sog. entwickelten kap. Länder auch die Ideologie dieser Verhaltensnorm entwickelt haben, die andern hingegen nicht.

Weber spricht hier von der Adäquatheit der ideologischen Entwicklung im Verhältnis zur ökonomischen, wobei historisch die adäquate Ideologie erscheint ^{vor} eher das entsprechende Verhalten effektiv wird.

Die Ethik der Produktionsweise selbst entdeckt Weber nicht, da er ja die Existenz einer Produktionsweise nicht entdeckt. Den objektiven Bedingungen aber, die es machen, dass eine solche Ideologie effektiv den Kapitalismus begründen und begleiten kann, geht er nicht nach. Als Ergebnis eine grosse Koinzidenz ^{mit der Wohlstand} in einem Punkt und eine totale Nicht-Koinzidenz in einem andern:

- a. die entw. kapitalistischen Länder von heute haben ~~alle~~ zum überwiegenden Teil unter dem entscheidenden Einfluss des Puritanismus gestanden (selbst Rousseau stammt aus Genf), und die Ausnahmen stammen alle vom Ende des XX. Jahrhunderts (Japan insbesondere), als die Produktionsweise bereits geformt war.

b. unterentwickelte Länder - oder ehemals unterentwickelte Länder - die nicht der Pauperisation der Unterentwicklung unterliegen, sind insgesamt - bis auf kleine Ausnahmen - sozialistische Länder, in denen die marxistische Ideologie der Entstehung der entsprechenden Produktionsweise vorherging und sich dann in verschiedenen sozialistischen Systemen institutionalisierte.

Während Weber die Rolle des ~~markistischen~~ Puritanismus für den entstehende Kapitalismus durchaus erkennt, erkennt er nicht die Rolle des Marxismus für den entstehenden Sozialismus. Dies liegt ganz offensichtlich daran, dass er die objektiven Bedingungen nicht untersucht, die es machen, dass der Puritanismus zur Ideologie des Kapitalismus werden kann, sodass er auch nicht zeigen kann, warum er schliesslich nicht mehr zur weiteren Entwicklung der Produktivkräfte taugt. Daher kann er auch nicht einsehen, dass eine neue Ideologie erforderlich war um die weitere Entwicklung der Produktivkräfte über den im Kapitalismus erreichten Grad hinaus zu ermöglichen - wobei diese Entwicklung eben nicht als Wachstumsrate bestimmbar ist.

Gegenüber dem Marxismus wäre er dann auf eine analoge Analyse des Marxismus gestossen, vor allem auf eine Analyse, die das Verhältnis von Marx zum Marxismus analog zu dem behandelt wie er das Verhältnis von Calvin zum Puritanismus behandelt.

Die Ideologienanalyse von Marx!

In den unterentwickelten Ländern entsteht so eine ideologische Auseinandersetzung, in der sich der Kapitalismus auf die Ethik der Produktionsweise und nicht ihrer Verhaltensnormen stützt. Also nicht durch den Hinweis auf Effizienz, sondern auf Werte.

Diese hat aber eine alte Geschichte. Sie kann durch Adaptierung von einer Produktionsweise auf die andere weitergegeben werden.

Im Kapitalismus hat sie zwei Formen:

a. die spezifisch kapitalistische, die sich auf das Argument der ausschliesslichen Effizienz kap. Produktionsverh. stützt. Im Verhältnis zur Religion ist sie säkularisiert und braucht keine religiöse Rückversicherung.

b. die Adaptierung überkommener Schemata, die die Säkularisierung rückgängig macht und zum religiösen Ausdruck des Fetisch zurückkehrt (Vorsehung, christl. Abendland, kath. Soziallehre). Hier werden Freund-Feindschemata, die bereits dem Mittelalter gedient haben, für die bürgerliche Gesellschaft adaptiert. Sie dienen als ultima ratio ihrer Legitimierung.